



Dienstag, 28.01.2020 - 02:00

3 min

## Hochheim: Wunsch von „Capriccio Musicale“ erfüllt sich

Das Kostheimer Ensemble „Capriccio Musicale“ tritt erstmals in der Kirche St. Peter und Paul in Hochheim auf.

Von *Ulrich von Mengden*



Der Frauenchor „Capriccio Musicale“ präsentiert bei seinem Auftritt in St. Peter und Paul sein Programm „Brot der Engel“. (Foto: Ulrich von Mengden)

HOCHHEIM/MAIN - Chorleiterin Angelika Theobald und ihre 16 Frauen vom Kostheimer Ensemble „Capriccio Musicale“ hatten schon länger darauf gehofft, auch einmal unter den Enderle-Fresken in St. Peter und Paul konzertieren zu dürfen. Am Sonntag erfüllte sich der Wunsch. Die Damen müssen schon voller Hochachtung für die spätbarocke Kirche in Hochheim sein, denn sie nutzten nicht nur den Altarraum, um ihr vokales Können in Szene

zu setzen. Unter der Orgelempore im Mittelgang warteten die Sängerinnen, bis die Kirche sich ganz ansehnlich füllte.

Ihr Auditorium beschallten sie zart und einfühlsam mit Klängen von Lorenz Maierhofer und stellten gleich unter Beweis, dass hier ambitioniert geprobt wird, denn es gab eine fein abgestufte Dynamik quer durch alle Stimmlagen zu hören. „Brot der Engel“ titelte das Programm mit geistlicher Musik verschiedener Epochen und Stilrichtungen. Das war dann nicht nur ein Titel, den César Franck vertonte, sondern auch gleichzeitig das Leitmotiv für eine Dreiviertelstunde Vokalmusik bei freiem Eintritt.

„Die Musik soll auch Nahrung für unsere Zuhörer sein.“ Mit diesen Worten begrüßte die Dirigentin das Publikum. Mit einem dahingehauchten Wiegenlied von Maria, in Töne gesetzt von Max Reger, gab es zunächst eine nahrhafte Vorspeise. Würze brachten traditionelle Spirituals und Gospels in das musikalische Menü, die sehr lebhaft interpretiert wurden. Die Stärke des seit dem Jahr 2000 bestehenden Chores mit Hobbysängerinnen bestand an diesem Abend aber eher in den meditativen Klängen, die bei gedämpftem Licht eine klösterliche Atmosphäre in das katholische Gotteshaus zauberten. Zu erleben war das beispielsweise bei Felix Mendelssohns Psalmvertonung „Hebe deine Augen auf“. Visuell untermalt verstärkte sich die Wirkung noch, als sich die Sängerinnen mit brennenden Kerzen in der Hand in den beiden Seitengängen aufstellten.

„Alles, was lebt, will doch leben“, hieß das zeitgenössische Lied von Klaus Ochs, das „Capriccio Musicale“ als seinen musikalischen Beitrag zu den Gefahren des Klimawandels verstand. Da zwar der Altar gut ausgeleuchtet war, nicht aber der Standort des Chores, ergaben sich interessante Bildeffekte. Während Chorleiterin Angelika Theobald im Schattenriss agierte und dabei auch noch sprechend Textpassagen übernahm, standen die Sängerinnen im gelblichen Flackerlicht der Kerzen und untermalten mit sphärischen Klängen die gesprochenen Worte zusätzlich zu den Liedtexten.

Im Altarraum stellten sich die Vokalistinnen immer in ganzer Breite auf, sodass die Zuhörer genau erlebten, wie die Stimmen durch die Reihe wanderten. Das zeigte sich insbesondere beim russischen Kirchengesang „Tebje Pajom“, mit seiner hin- und herwogenden Melodik und dem Pianissimo-Finale, das so manchem Besucher eine Gänsehaut beschert haben dürfte.

Das Konzert endete, wie es begonnen hatte – mit dem Klang der Stille. Und als Schmankerl durften die Konzertbesucher auch noch eine scharfsinnige humoristische Beobachtung vom Münchner Komiker Karl Valentin zur Zeit nach Weihnachten mit nach Hause nehmen: „Die stille Zeit ist vorbei, jetzt wird es wieder ruhiger“.